

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme mittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Postgebühren zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Conto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 4. September 1939

Nr. 206

## Auch Frankreich leistet Polen Beistand

# Das einmige Deutschland unbesiegbar

Unsere Antwort auf Londons unverschämte Herausforderung: Wir werden jede Angriffshandlung Englands mit den gleichen Waffen und in der gleichen Form beantworten / Englands ungeheure Verantwortung

## Unaufhaltsames Vordringen unserer Truppen

Tschenstochau, Berent und Radomsko genommen / Luftkampf über Warschau / Frecher Rechtsbruch Polens

### Der Führer an das deutsche Volk

Berlin, 3. September. Der Führer erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Weltbeherrschung gegenüber dadurch wehrlos zu machen, daß ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert wurde, nachdem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am gefährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter sadenstimmigen Vorwänden anzugreifen und zu vernichten. Es hat es einst die spanische Weltmacht bekämpft, später die holländische, dann die französische und seit dem Jahre 1871 die deutsche. Wir selber sind Zeugen gewesen des von England betriebenen Einkreisungskampfes gegen das Deutschland der Vorkriegszeit.

Sowie sich das Deutsche Reich unter seiner nationalsozialistischen Regierung von den furchtbaren Folgen des Versailler Diktates zu erholen begann und die Krise zu überstehen drohte, setzte die britische Einkreisung sofort wieder ein. Die uns seit dem Weltkrieg bekannnten britischen Kriegshexer wollten nicht, daß das deutsche Volk lebt. Sie haben vor dem Weltkriege gelogen, daß ihr Kampf nur dem Hause Hohenzollern oder dem deutschen Militarismus gelte, daß sie keine Absichten auf deutsche Kolonien hätten, daß sie nicht daran dächten, uns die Handelsflotte zu nehmen, und sie haben dann das deutsche Volk unter das Versailler Diktat gezwungen. Die unerreichte Erfüllung dieses Diktates hätte früher oder später 20 Millionen Deutsche ausgerottet.

Ich habe es unternommen, den Widerstand der deutschen Nation dagegen zu mobilisieren, um in einer einmaligen friedlichen Arbeit dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot zu sichern. In eben dem Ausmaß aber, in dem die friedliche Revision des Versailler Gewaltakt zu gelingen schien und das deutsche Volk wieder zu leben begann, setzte die neue englische Einkreisungspolitik ein. Die gleichen Kriegshexer wie schon 1914 traten auf.

Ich habe England und dem englischen Volk zahlreiche Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten. Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgestoßen worden und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzunengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. Es hat durch seine Garantieverklärung der polnischen Regierung die Aussichten eröffnet, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja anzugreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht: Das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914! Und der Kanzler des heutigen Reiches heißt nicht mehr Bethmann Hollweg.

Ich habe schon in meiner Rede zu Saar-

brücken und in Wilhelmshaven erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen Angriffe gegen Deutschland sowohl als gegen die freie Stadt Danzig ein Ende finden müssen. Gestärkt durch die britische Garantieverklärung und durch die Versicherungen britischer Kriegshexer hat Polen geglaubt, diese Warnung in den Wind schlagen zu dürfen. Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebietes wieder herzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen. England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen vereinigt. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben, und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

Wir wissen, daß nicht das britische Volk im ganzen für all dies verantwortlich gemacht werden kann. Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrschicht, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorbilder einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie antekend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Den Kampf gegen diesen neuen Versuch, Deutschland zu vernichten, nehmen wir nunmehr auf. Wir werden ihn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit führen. Die britischen Geld- und Machtpolitiker aber werden erfahren, was es heißt, ohne jeden Anlaß das nationalsozialistische Deutschland in den Krieg ziehen zu wollen.

### Frankreich an der Seite Englands

Die Kammer bewilligt die Kriegskredite / Ungeheuere Nervosität in Paris

Berlin, 3. Sept. Am Sonntag gegen 13 Uhr hat der französische Völkchaffler in Berlin, Coulongre, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop davon Mitteilung gemacht, daß sich Frankreich, falls Deutschland nicht gewillt sei, seine Truppen aus Polen zurückzuziehen, ab 17 Uhr verpflichtet sehe, Polen Beistand zu leisten.

Die französische Kammer trat am Samstagmittag zu einer Sitzung zusammen und genehmigte die von der Regierung vorgeschlagenen Kriegskredite. Kammerpräsident Perriot gab dabei seiner Enttäuschung über den deutsch-russischen Nichtangriffspakt Ausdruck und behauptete, daß dieser „allgemeine Mißbilligung“ hervorgerufen habe. Er sprach ferner von der „langen Geduld“, die Frankreich bewiesen habe. Die Kammer lehnte einen Antrag auf eine Geheimföhung ab. Ministerpräsident Daladier versuchte die Entwicklung zu rechtfertigen, der sich Frankreich nicht entgegenstellte. Er behauptete dabei, daß Deutschland nach der Vernichtung Polens

Ich war mir seit Monaten bewußt, daß das Ziel dieser Kriegshexer ein schon seit langem gefaßtes war. Die Absicht, bei irgend-einer günstigen Gelegenheit Deutschland zu überfallen, stand fest. Mein Entschluß aber, diesen Kampf zu führen und zurückzuschlagen, steht noch fester. Deutschland wird nicht mehr kapitulieren! Ein Leben unter einem zweiten noch schlimmeren Diktat von Versailles hat keinen Sinn. Sklavenvolk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein. Was immer Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein, als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher.

Er bedingt daher einschneidende Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem ein Gesetz auf: Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner

Pflicht entziehen. Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auch auf ihn eine Rücksicht nimmt.

Im übrigen wissen wir: So lange das deutsche Volk in seiner Geschichte einm war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit veründigt, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird. Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott beistehen, der seine Gnade noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze wurden erlassen, die für ihre Durchführung und Einhaltung vorgesehenen Männer bestimmt. Ich selbst beuge mich heute an die Front.

Berlin, den 3. September 1939.  
gez. Adolf Hitler.

### Schicksalsgemeinschaft Front-Heimat

Zu spürbarer Erkenntnis des historischen Augenblickes hat gestern nachmittag Deutschland die Aufrufe seines Führers entgegengenommen. Noch einmal appellierte Adolf Hitler an das Gemeinschaftsgefühl und an die Pflichten der 90 Millionen Deutschen, dann begab er sich an die Front im Osten. Dort, wo jetzt die feldgrauen Regimenter Großdeutschlands die Heimat verteidigen, steht der Oberste Befehlshaber bei seinen Soldaten! Das ist größeres Führertum, das ist der symbolische Vollzug einer wahren Schicksals- und Kampfgemeinschaft, die in diesen Stunden die Front mit der Heimat verbindet.

Wir gestehen es gerne ein, wir waren alle tief bewegt von der Wucht und dem Ernst der Worte, die der Führer an sein Volk richtete. Als alte Nationalsozialisten wissen wir es, daß in Sturm- und Drangzeiten Adolf Hitler immer denen am nächsten stand, die in den Brennpunkt der Entscheidungen gestellt waren. Deshalb haben wir in den langen Jahren des gemeinsamen Marsches dieses unendliche Vertrauen in seine Führung gefaßt und jenen unererschütterlichen Glauben an ihn gewonnen, der Berge versetzt.

Seit dem Schicksalsjahr 1933 ist diese Gefolgschaft alter Kämpfer zur Gemeinschaft aller Deutscher geworden. Das offene Bekenntnis des Führers zu seinem Volk hat ihm für immer die Herzen dieser Millionen Männer und Frauen zugeführt. Er spricht die Sprache unserer Volksgenossen, weil er aus ihrer Mitte emporgestiegen ist. Und das Volk versteht immer seine Worte, weil alles Denken und Fühlen, alles Handeln und Wollen dem Empfinden unserer Nation entsprechen. So ist für jeden deutschen Mann das erhabendste Gefühl zu wissen: der Führer ist bei seinen Soldaten. Zuversichtlich weiß es jetzt auch jede deutsche Mutter, jede Frau, Adolf Hitler handelt immer richtig!

Es ist heute zur Tatsache geworden: das deutsche Heer hat die glorreiche Tradition der alten Armeen übernommen, seine Waffen sind die besten. Aber eines wissen wir darüber hinaus: Die deutschen Männer, die bedächtigt die Arbeit aus den Händen legten und zu den Waffen griffen, sie sind besetzt von der Erkenntnis, daß an der Spitze der Führer steht, ein Führer steht, der sie durch Gefahr und Kampf zum Sieg führen wird.

In verbretlicher Weise hat wieder einmal England das Schicksal herausgefordert. Wie immer schon im Laufe der Jahrhunderte sollen fremde Völker, unbeteiligte Menschen, seine Schlachten schlagen. Was kümmerts den englischen Bergarbeiter, der seit Jahren ohne Arbeit steht, was kümmerts den französischen Bauern, der friedlich seinen Acker pflügt, wech dunkle Großmachtpolitik seine

# Auf allen Fronten erfolgreich weiter

Tschenstochau und Berent genommen / Durchbruchversuch der polnischen Korridor-Truppen abgeschlagen

Großfinanzier, seine Börsejuden, seine bedienten Lords und politisierenden Rechtsanwälte trieben? Jetzt sollen sie vor den Betonbunkern des Westwalls verbrennen, sollen wieder Haus und Hof verlieren, und nur weil Israel dies wünscht? Gaben die französischen Frontkämpfer aus dem großen Krieg einmal darüber nachgedacht, wer den „Lorbeer“ von 1918 an seine Fahne heftete? Nur England ist reich und aufgeblasener geworden, die Beche bezahlte der englische und französische Soldat, nachdem er 4 1/2 Jahre verbrennen gegen die deutschen Fronten anstürmte. Oder hat gar das französische Volk die Millionen Grabkreuze vergessen, die im Osten seines Landes als stumme Warner stehen? Soll die Letzte Blüte des französischen Volkstums vor dem deutschen Westwall verbrennen, nur damit die Londoner City ihr verlorenes Prestige retten kann?

Es soll sich bei unseren westlichen Nachbarn niemand einer Täuschung hingeben, vor den Fronten der deutschen Armeen geht das englische Empire zu Grunde, so wie auch das französische Volk sich von einem neuen Überfall nicht mehr erholen könnte! Der tapfere Poilu, der biedere Tommy soll sich noch einmal die Rechnung vorlegen: Was hat er zu gewinnen und was wird er verlieren? Seine Gegner von heute sind nicht mehr die politisch falschen Soldaten des Weltkrieges. Jeder einzelne Deutsche weiß in dieser Stunde, daß er um sein tägliches Brot, für seine Familie, für die Zukunft seiner Kinder, um das Lebensrecht seines Volkes kämpft!

So geht das Schicksal unerbittlich seinen Weg weiter. Unser Volk ist bereit! Es wird diesmal nicht umsonst sondern Hammer sein! Und die Männer an der Front draussen wissen, daß in der Heimat die höchste Ordnung gehalten wird. Dafür steht ihnen der „Gefreite“ aus dem Weltkrieg, der auch vier Jahre an den Fronten stand und damals in ein verratenes Heimatland zurückkehrte. Dafür hat er ihnen diese Heimat zurückerobert, daß sie bis zum Letzten für ihr Heiligstes einstehen.

Es steht uns Nationalsozialisten nicht an, mit großen Worten zu federn. Wir haben bewiesen, daß wir nur die Tat kennen und schätzen. Dies der Welt nochmals zu beweisen, sind wir angetreten!

Hans Dähn

## Neuer unerhörter Rechtsbruch

Zwei Angehörige der deutschen Botschaft in Warschau verhaftet

Berlin, 4. September. Die polnische Regierung hat in Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerrechts aus dem Zuge heraus, in dem sich die Angehörigen der deutschen Botschaft in Warschau befanden, kurz vor dem Grenzübertritt nach Litauen einen Gehilfen des deutschen Militärattachés und einen Beamten der deutschen Botschaft unter völlig fadenscheiniger Begründung verhaftet lassen. Ueber das Schicksal der beiden deutschen Beamten ist nichts bekannt.

Belgien, Portugal, Dänemark, Schweden, Lettland, Estland, Litauen, Finnland und Brasilien haben erneut ihren nachdrücklichen Willen zur Neutralität in jedem Konflikt erklärt.

Der frühere Danziger Völkerbundskommissar, Prof. Burchardt, ist in Rowno eingetroffen.

## Der Führer an die Front abgereist

Begeisterter Jubel bei der Abfahrt vom Wilhelmsplatz in Berlin

Berlin, 3. September. Der Führer ist am Sonntagabend zu seinen Soldaten an die Ostfront abgereist. Es ist Abend geworden. In Berlin hat die Verdunkelung wieder in vollem Umfange eingesetzt, eine wirkliche totale Verdunkelung, wie sie eben nur von der bis ins letzte disziplinierten Bevölkerung einer Millionenstadt durchgeführt werden kann.

Gleich allen Straßen und Plätzen Berlins liegt auch der Wilhelmsplatz in tiefer Dunkelheit. Wie schwarze Silhouetten heben sich die Umrisse der Reichskanzlei und der Ministerien gegen den fast wolkenlosen von mattem Mondschein erhellenen Sternenhimmel ab. Noch immer weht vom Dach der Reichskanzlei die Fahne des Führers. Seit den frühen Morgenstunden stehen in dichten Mauern die Menschen. Sie wandern und weichen nicht. Man hat den Eindruck, sie würden wenn sich die Abfahrt verzögern sollte, noch am kommenden Morgen hier ausharren, um dem ersten Soldaten des deutschen Volkes bei seiner Abreise zur Front als Ausdruck unerschütterlicher Treue, gläubigen Vertrauens und tatbereiter Entschlossenheit ihre Grüße entgegen zu können. Es ist eine Erlebnisgemeinschaft, die in ihrer selbstverständlichen Zueignung symbolhaft sein mag für die gewaltige, eng verbundene Schicksalsgemeinschaft des 90-Millionen-Volkes. Männer und Frauen, Alte und Junge, Arbeiter der Stirn und der Faust aus den Fabriken und aus den Betrieben stehen Schulter an Schulter, Volksgenossen und Kameraden, verbunden durch das stolze Bewußtsein der unbesiegbaren Stärke des Vaterlandes und durch das gleiche einigende Band der Hingabe und Liebe zum Führer.

Endlich öffnet sich das Portal der Reichskanzlei, einige Sekunden erwartungsvollen

Berlin, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Am Nachmittag des 2. September und in den Morgenstunden des 3. September drangen die Truppen des deutschen Heeres auf allen Fronten erfolgreich weiter tief auf polnischem Gebiet vor. Tschenstochau wurde genommen. Ostwärts Wielun wurde die Warthe überschritten. Ein Versuch der im Korridor abgeschnittenen polnischen Truppen, nach Süden durchzubrechen, wurde abgewiesen. Berent ist in deutscher Hand.“

Nach der entscheidenden Wirkung des Einsatzes der deutschen Luftwaffe am 2. September beherrschen die Divisionen der beiden gegen Polen eingesetzten Luftflotten uneingeschränkt den polnischen Luftraum und stehen wieder einsatzbereit in ihren Absprunghäfen. Die Einheiten der bisher nicht eingesetzten Luftflotten stehen wie bisher in ihren Fliegerhorsten bereit.“

## Der Jablunka-Paß schnell bezwungen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 2. September bekannt: „Die deutschen Truppen haben am Nachmittag des 1. September den Vormarsch auf allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. Heute früh sind die Bewegungen überall im Fortschreiten. Der Jablunka-Paß wurde schnell bezwungen. Beim Einsatz der Luftwaffe wurden auf den angegriffenen und zerstörten polnischen

Flugplätzen zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet.“

## Weitere schnelle Erfolge am Samstag

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 2. September weiter bekannt: „Das Vorgehen der deutschen Truppen brachte auf allen Fronten weitere schnelle Erfolge. Die südlich des ober-schlesischen Industriegebietes angelegte Kräftegruppe nähert sich Biala und hat Pleß genommen. Nördlich davon wurde eine polnische Bunterlinie durchbrochen. Nördlich des Industriegebietes nähern sich unsere Truppen der Warthe. Panzerverbände gehen nördlich Tschenstochau auf Radomsk vor. Wielun ist genommen. Die über Kempen angelegten Teile sind im letzten Vorgehen auf Sieradz. Die pommerische Kräftegruppe hat die Brahe überschritten und in kraftvollem Stoß mit Anfängen die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht. Damit ist die Verbindung mit der aus Ostpreußen Richtung Graudenz angelegten Gruppe nahezu hergestellt. Die im nördlichen Korridor befindlichen polnischen Seereschiffe sind abgeschnitten. Die Säuberung der Tucheler Heide ist im Gange. Auch der aus Ostpreußen nach Süden angelegte Angriff begann prompt. Deutsche Truppen sind im Vorgehen auf Prasnitz.“

Die deutsche Luftwaffe hat heute blitzschnelle und wichtige Schläge gegen mili-

tärische Ziele in Polen geführt. Zahlreiche polnische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Auf der Erde wurde eine große Anzahl von Militärflugzeugen angegriffen, insbesondere bei Gdingen, Krafau, Lodz, Radom, Demblin, Brest-Lerespol, Lublin, Luck, Golab, Warschau-Oecie, Posen-Gawica. Die in den Galen und auf den Koffeldern befindlichen Flugzeuge gingen in Flammen auf. Ferner wurden an den wichtigsten Bahnlinien Gleisanlagen zerstört sowie Militärtransporte zum Entgleisen gebracht und im Rückmarsch befindliche Marschkolonnen mit Bomben belegt. Die Munitionsfabrik Starzhyfo-Ramienna flog nach einem Angriff in die Luft.“

Nach den Erfolgen des heutigen Tages ist damit zu rechnen, daß die polnische Fliegertruppe in ihrem Bestand auf schwerste getroffen ist. Die deutsche Luftwaffe hat die uneingeschränkte Luftherrschaft über dem gesamten polnischen Raum und steht nunmehr für weitere Aufgaben zum Schutze des Reiches zur Verfügung.

Die Seestreitkräfte vor der Danziger Bucht beschossen vormittags die Befestigungen auf Hela und den Kriegshafen Hela. Marinefliegerverbände griffen mehrfach den Kriegshafen Gdingen mit Bomben an.“

## Radomsko in deutscher Hand

Berlin, 3. September. An der Südostfront ist von unseren unaufhaltbar vordringenden Truppen Radomsko genommen.

Deutsche Truppen haben ostwärts Pleß den Weichselübergang erkämpft und polnische Befestigungen südlich Nitolai überrannt.

## Luftkampf über Warichau

Sieben polnische Flugzeuge und ein Ballon abgeschossen

Berlin, 3. September. Ueber Warichau wurde am Sonntag ein Luftkampf ausgetragen, bei dem sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon abgeschossen wurden. Keine eigenen Verluste.

## Gnadenerlaß des Führers für die Wehrmacht

Berlin, 3. September. Der Führer hat am 1. September 1939 für die Wehrmacht einen Gnadenerlaß ergehen lassen. Danach sind bei Wehrmachtangehörigen Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten, Haft-, Arrest- und Festungsstrafen sowie in bestimmtem Umfang Geldstrafen erlassen. Ferner sind Reststrafen erlassen, die nicht mehr als drei Monate betragen. Laufende Verfahren, in denen keine schärferen Strafen zu erwarten sind, werden eingestellt. Von dem Gnadenerlaß bleiben ausgenommen Verbrecher, Fahnenflüchtige, Meuterer und ähnliche Elemente.

Für die Angehörigen des Wehrdienstes besteht eine entsprechende Vergünstigung, sobald sie in den Wehrdienst eintreten. Gleichzeitig mit dem Gnadenerlaß haben der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsminister der Justiz Durchführungsbestimmungen erlassen.

## Danzig erfüllt seine Pflicht

Gauleiter Forster an Brauchitsch

Danzig, 3. September. Gauleiter Forster hat am Samstag aus Danzig folgendes Telegramm an den Oberbefehlshaber des Heeres gerichtet:

„Ich danke Ihnen im Namen der wieder ins Reich heimgekehrten deutschen Bevölkerung Danzigs recht herzlich für die Grüße, die Sie mir gestern übermittelt haben. Ich versichere Ihnen daß wir in Danzig unsere Pflicht bis zum Letzten erfüllen werden. In kameradschaftlicher Verbundenheit Heil Hitler! Gezeichnet: Albert Forster, Gauleiter.“

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz teilt mit, daß es entsprechend den internationalen Vereinbarungen den kriegführenden Regierungen und dem Roten Kreuz der kriegführenden Staaten seine Dienste angeboten hat.

## Moskaus neuer Botschafter in Berlin

Beglaubigungsschreiben gestern dem Führer überreicht

Berlin, 3. September. Der Führer empfing am Sonntagmittag in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten Botschafter der UdSSR, Alexander Schwarzew, der von dem Militärattaché und Militärbevollmächtigten Maxim Purkajew begleitet war. Eine Ehrenkompanie der Wehrmacht erwies bei Ankunft und Abfahrt militärische Ehrenbezeugungen. Im Anschluß an die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens fand eine längere Aussprache statt.

Der neue sowjetrussische Botschafter Schwarzew traf am Samstagnachmittag in Begleitung des neuernannten Botschaftssekretärs Wladimir Perlow mit

dem von der deutschen Reichsregierung nach Stockholm entgegengesandten Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. Im gleichen Flugzeug kam der Militärbevollmächtigte der UdSSR, der kommandierende General Maxim Purkajew, mit seinem Stab an.

Botschafter Schwarzew ist im Jahre 1900 in Rybinsk (an der nördlichen Weichsel) geboren. Der Nationalität nach ist er Großruße. Vor Beginn seiner diplomatischen Laufbahn bekleidete Herr Alexander Schwarzew eine leitende Stellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Moskauer Textilinstitutes. Zuletzt war Botschafter Schwarzew, der übrigens auch deutsche Sprachkenntnisse besitzt, im Moskauer Außenministerium tätig.

## Entscheidend ist, daß Deutschland siegt

Aufruf des Führers an die NSDAP

Berlin, 3. September. Der Führer erläßt folgenden Aufruf an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Unser jüdisch-demokratischer Weltfeind hat es fertig gebracht, das englische Volk in den Kriegszustand gegen Deutschland zu heben. Die Gründe dafür sind genau so verlogen und fadenscheinig, als es die Gründe 1914 waren. Darin hat sich nichts geändert. Aber geändert haben sich die Kraft und der Wille des Reiches, dieses Mal den uns aufgezwungenen Kampf mit jener Entschlossenheit zu führen, die nötig ist, um das neue wahnsinnige Verbrechen an der Menschheit zu nichte zu machen. Das Jahr 1918 wird nicht wiederkehren. Die deutsche Wehrmacht wird im Osten in wenigen Wochen den von den Engländern gelegten Einkreisungsring sprengen. Sie wird im Westen in der größten Festungsanlage aller Zeiten den deutschen Boden schützen! Das deutsche Volk wird jedes Opfer bringen in der Erkenntnis, daß es seiner Zahl, seinem Werte und seiner geschichtlichen Vergangenheit nach diese Auseinandersetzung nicht zu fürchten hat. Geschlagen sind wir in der Geschichte nur dann geworden, wenn wir uneinig waren.

Daß das Deutsche Reich und Volk in die-

sen Krieg mit unzerstörbarer Einigkeit hinein- und herausgehen soll, sei unser aller Schwur. Darin liegt die höchste Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung. Wer sich den Gemeinschaftsanforderungen widersetzt, aus der Gemeinschaftsleistung sich entfernt, oder wer glaubt, sie gar sabotieren zu können, wird dieses Mal unbarmerzig vernichtet. Der brave Soldat an der Front soll wissen, daß sein Leben immer noch höher steht als das von Landesverrättern. Er soll aber auch wissen, daß in diesem Kampf erstmals in der Geschichte nicht von dem einen verdient wird, während die anderen verbluten. Wer daher glaubt, sich in diesen schicksalhaften Monaten oder Jahren bereichern zu können, erwirbt kein Vermögen, sondern holt sich nur den Tod.

Ich mache alle nationalsozialistischen Funktionäre dafür verantwortlich, daß sie auch in ihrem persönlichen Leben vorbildlich die Opfer auf sich nehmen, die die Gemeinschaft zu tragen hat. Was wir heute besitzen, ist gänzlich belanglos, entscheidend ist nur eines: Daß Deutschland siegt! Was wir heute verlieren, ist ohne Bedeutung, wichtig aber ist, daß unser Volk seinem Angreifer widersteht und damit seine Zukunft sichert. In wenigen Wochen muß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sich in eine auf Leben und Tod verschworene Einheit verwandelt haben. Dann werden die kapitalistischen Kriegsheer Englands und seiner Trabanten in kurzer Zeit erkennen, was es heißt, den größten Volksstaat Europas ohne jede Veranlassung angegriffen zu haben. Der Weg, den wir heute beschreiten, ist nicht schwerer als der Weg von Versailles bis 1939.

Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen.

gez. Adolf Hitler.

## Polen und Ukrainer fliehen nach Rumänien

Bukarest, 3. September. Bis Freitagabend sind, wie auf Grund genauer Erhebungen feststeht, insgesamt 1730 polnische Flüchtlinge über die grüne Grenze zwischen Cuth und Jaleszcyk nach Rumänien geflüchtet. Außer den bereits gemeldeten 150 Flüchtlingen sind am Freitag weitere 100 polnische Soldaten auf rumänisches Gebiet übergetreten.

## Auch Irland macht mobil

Dublin, 3. September. Die irische Regierung ordnete die sofortige Mobilmachung der Wehrmacht an. Die Gesamtstärke der Armee beträgt ungefähr 25 000 Mann. Das Parlament soll in einer Sonder Sitzung Notverordnungen beschließen.

Das irische Unterhaus billigte die Neutralitätserklärung der irischen Regierung. Ministerpräsident De Valera erklärte, seine Regierung wünsche, in Frieden mit Deutschland wie mit anderen Ländern zu bleiben und die Neutralität aufrechtzuerhalten.

# An die Rundfunkhörer!

Berlin, 4. September. Ein Teil der deutschen Rundfunkhörer sendet ab sofort vom Einbruch der Dunkelheit an nur noch zu unregelmäßigen Zeiten Nachrichten. Den deutschen Rundfunkhörer wird empfohlen, abends die Reichssender abzuhören, die innerhalb ihres täglichen Nachrichtenprogramms mitteilen, daß sie auch abends senden werden. Ferner sind mit sofortiger Wirkung die Nachrichten sendezeiten des deutschen Rundfunks geändert worden: 7 Uhr morgens, 10 Uhr, 14 Uhr, 17 Uhr, 19.30 Uhr. Ferner wird voraussichtlich ein Teil der Sender um 22 Uhr Nachrichten senden.

# Der Führer an Roosevelt

Kein Bombenabwurf auf Zivilbevölkerung  
Berlin, 3. September. Auf einen Appell Roosevelts hat der Führer über den Geschäftsträger der USA in Berlin unter dem 1. September folgende Antwort erteilt:

„In der Botschaft des Herrn Präsidenten Roosevelts betretene Auffassung, daß es ein Gebot der Menschlichkeit ist, bei militärischen Aktionen unter allen Umständen den Abwurf von Bomben auf nichtmilitärische Objekte zu unterlassen, entspricht durchaus meinem eigenen Standpunkt und ist von mir von jeher vertreten worden. Ich stimme daher dem Vorschlag, daß die an dem jetzt im Gange befindlichen Feindseligkeiten beteiligten Regierungen öffentlich eine entsprechende Erklärung abgeben, bedingungslos zu. Meinerseits habe ich bereits in meiner Reichstagsrede öffentlich bekanntgegeben, daß die deutschen Luftstreitkräfte den Befehl erhalten haben, sich bei ihren Kampfhandlungen auf militärische Objekte zu beschränken. Es ist eine selbstverständliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung dieses Befehls, daß sich die gegnerischen Luftstreitkräfte an die gleiche Regel halten.“

Der polnischen Botschaft in Berlin ist mitgeteilt worden, daß die deutschen Luftstreitkräfte sich bei ihren Kampfhandlungen in Polen auf militärische Objekte zu beschränken haben unter der Voraussetzung, daß die polnischen Luftstreitkräfte sich an die gleiche Regel halten, andernfalls werde Deutschland sofort schärfste Vergeltung geübt.

In scharfem Widerspruch zu der von der polnischen Telegraphenagentur im Ausland verbreiteten Darstellung über den Einsatz der deutschen Flieger stellt eine Warschauer Reuters-Depesche jetzt ausdrücklich fest, daß bei dem getriggerten Vorgehen der deutschen Luftwaffe gegen die polnische Hauptstadt nur militärische Ziele mit Bomben belegt worden sind. Obwohl die deutschen Maschinen infolge des polnischen Abwehrfeuers in ziemlich großer Höhe operieren mußten, hätten sich die deutschen Flieger — so heißt es in der englischen Meldung — sehr sorgfältig an den ausdrücklichen Befehl des Führers zur Schonung der Zivilbevölkerung gehalten. Das Reuters-Büro hatte vorher schon in einer allgemein gehaltenen Meldung die Beobachtung seiner Berichterstatter in Polen vermerken müssen, daß die deutsche Wehrmacht keine Bomben auf die Zivilbevölkerung abwerfe.

# Verweirte Finanzlage Polens

Rieber in der Schwabstube als bei der Truppe  
Warschau, 3. September. Der polnische Rundfunk hat eine Verordnung durchgegeben, die für die verweirte Finanzlage Polens aufschlußreich ist. Die Auszahlung von sämtlichen Krediten durch sämtliche Kreditinstitute in Polen ist für sieben Tage verboten worden. Der gesamte Zahlungsverkehr im Kreditwesen ruht für diese Frist. Bearbeitet wird diese Maßnahme mit „gewissen Vorbereitungen der Banken“.

Besondere Sorge bereitet der polnischen Regierung auch weiter die Auszahlung von Bargeld. Nur 10 v. H. der Einzahlungen dürfen ausbezahlt werden.

Am Samstagmittag trat der polnische Sejm zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Ministerpräsident General Sładkowski gab eine Erklärung ab, in der er u. a. behauptete, die Polen stünden dem Marschall Ribbentrop voll zur Verfügung. Einkimmig angenommen wurde ein Befehl, nach dem es den Abgeordneten gestattet sein soll, Dienst bei der Armee zu tun und doch das Mandat zu behalten. Wie der polnische Rundfunk meldet, haben aber nur wenige Abgeordnete bisher von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

# Bahnverkehr nach Frankreich

Berlin, 3. September. Ab sofort wird bis auf weiteres der gesamte Eisenbahnverkehr nach Frankreich gesperrt. Auch Sendungen, die über deutsch-französische Ubergänge im Durchgangsverkehr über Frankreich befördert werden müßten, werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen.

# Fischerei in der Ostsee freigegeben

Kriegsmarine stellte volle Sicherheit her  
Berlin, 3. September. Die deutsche Kriegsmarine hat in einem derartigen Maße die Sicherheit in der Ostsee sichergestellt, daß es möglich gewesen ist, ab Samstag die Fischerei in der Ostsee freizugeben.

# Schwäbisches Land

## Gartenbau-Gelände bleibt geöffnet Von jetzt ab freier Eintritt

Stuttgart, 3. September. Unter den gegenwärtigen Umständen ist die weitere Durchführung der Reichsgartenschau nicht mehr möglich. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat sich jedoch entschlossen, das Gelände bis auf weiteres der Bevölkerung als öffentliche Gartenanlage bei freiem Eintritt zugänglich zu machen. Alle Volksgenossen haben damit die Möglichkeit, das Gelände täglich von 10 bis 18 Uhr zu besuchen. Die Ausstellungshallen und ein Teil der Gaststätten in der Reichsgartenschau werden geschlossen bleiben.

## In die Transmission geraten

Reutlingen, 3. September. Im Betrieb der Firma Ulrich Gmünder geriet der Heizer Erwin Schall aus Wannweil mit den Kleibern in die Welle eines Motors und wurde demnach auf den Boden geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte erlag schon wenige Minuten später der Verletzung. Schall, der 32 Jahre alt war, hinterläßt Frau und Kind.

## Die Landeshauptstadt meldet

Der Führer hat den Arbeitsführer Fritz Ballauf, Leiter der Personalabteilung bei der Arbeitsgauverwaltung XXVI, zum Oberarbeitsführer befördert.

In einem Hause an der Hauptmannstraße entstand durch ein nichtausgeschaltetes elektrisches Bügeleisen ein Zimmerbrand, der durch die Feuerwehrpolizei gelöscht wurde und einen Gebäude- und Mobiliarschaden von etwa 1200 Mark verursachte.

Ulm, 3. September. (Ein kräftiger Denksatz.) Der 1888 in Ulm geborene Friedrich Hübler weiß ein Strafregister von 56 Nummern auf. Schon mit 13 Jahren bekam er seine erste Strafe. Er verlegte sich hauptsächlich auf Diebstahl, Bettel und Betrug. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, begann er wiederum seine Schwindeleien. Diesmal hatte er es vor allem auf die Geisteskranken abgesehen. Erneut vor das Gericht gestellt, wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sicherungsverwahrung wurde dem Angeklagten für das nächste Mal in Aussicht gestellt.

Vöhringen a. Rh., 3. September. (Blitz vernichtet Erbhof.) Bei einem schweren Gewitter über der Markung Eberhardzell schlug der Blitz in den Erbhof Josenhof.

# Nur deutsche Markensiege in Belgrad

Nuvolari siegte vor Brauchitsch / Hermann Lang mußte aufgeben

Zu Jugoslawiens größten motorsportlichen Veranstaltung gestaltete sich am Sonntag das internationale Rundstreckenrennen in Belgrad, an dem sich zum ersten Male auch deutsche Renn- und Sportwagenmannschaften beteiligten. Die Rennen wurden für die deutsche Auto- und Motorradindustrie ein ganz großer Erfolg, gab es doch mit einer Ausnahme in allen Rennen deutsche Markensiege. Im Hauptrennen, dem Lauf der großen Rennwagen, siegte Tazio Nuvolari (Auto-Union) vor Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) und Hermann Müller (Auto-Union), nachdem der Mercedes-Benz-Fahrer Hermann Lang wegen eines Steinfluges gegen die Autobrille aufgeben mußte. Hervorragend schlug sich die NSKK-Sportwagen-Mannschaft Briem, Wenschler und Wöbe, die mit ihren 2-Liter-MW, trotz geringer Trainingsmöglichkeit in der Klasse bis 2000 ccm die drei ersten Plätze belegte.

Belgrads Straßen zeigten sich am Anlaß des Geburtsfestes des jungen Königs Peter II., der auch die Schirmherrschaft über das Rennen übernommen hatte, in reichem Flaggenschmuck. Zahllose Zuschauer umkramten bei gutem Wetter den 2,794 Kilometer langen Rundkurs, der an die Fahrkunst der Teilnehmer durch seine Spitzkurven und winkligen Strecken große Anforderungen stellte. Schon in den einleitenden Motorradrennen zeigte sich die Überlegenheit der deutschen Maschinen. Die Ergebnisse:

Motorräder 250 ccm: 1. 1. Bresnik-Jugoslawien 14:29,3 Min. (92 Stkm. auf 2000 ccm); 2. Disla-Jugoslawien 16:03,3 Min. (103,8 Stkm.) auf 2000 ccm. 1. Jurecic-Jugoslawien 24:02,3 Minuten (110,7 Stkm.) auf 2000 ccm. Sportwagen: 1100 ccm: 1. Formanel-Proletorator Böhmen-Mähren 13:36,1 Minuten (85 Stkm.) auf 2000 ccm. 2. Briem-Deutschland 22:27,2 (112 Stkm.). 3. Wenschler-Deutschland 23:01,2 Min. (109,2 Stkm.). 3. Wöbe-Deutschland alle auf 2000 ccm. Ueber 2000 ccm: 1. von Zangen-Deutschland 99,6 Stkm. auf Steiner in 25:14,4 Min.

Rennwagen: 139,87 Kilometer. Großer Preis von Belgrad: 1. Tazio Nuvolari (Auto-Union) 1:04:03,8 (130,9 Stkm.); 2. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 1:04:11,4 Stkm. (130,4 Stkm.); 3. H. W. Müller (Auto-Union); 4. Milentowich-Jugoslawien (Bugatti) 19 Runden zurück.

## Fußball am Sonntag

Am Sonntag wurde eine Reihe von Fußball-Freundschaftsspielen ausgetragen. In Frankfurt a. M. standen sich die Stadtmannschaften von Frankfurt und Offenbach gegenüber, wobei Offenbach sicher mit 4:1 gewann. Eine Kombination Union Niederrad-Rotweiss schlug eine Auswahl der mainischen Bezirksklasse 3:2. In Nürnberg trennten sich die WSK. Neumeier und die

des Bauern Wiedemann. Wohnhaus und Scheuer wurden eingeebnet. Auch die reichen Getreidevorräte und das Dehm sowie das Mobiliar wurden ein Raub der Flammen.

Garthausen, Kr. Sigmaringen. (Fahr-lässige Brandstiftung.) In den frühen Morgenstunden brannte die dem Landwirt Albert Fauler gehörende Scheuer vollständig nieder. Soweit bisher die Ermittlungen ergeben haben, ist die Brandursache auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen.

## Aus Baden

Pforzheim, 3. September. (Fabrikant Heinrich Todt gestorben.) Im Alter von 72 Jahren starb Fabrikant Heinrich Todt, der Onkel des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt.

## Familiennachrichten

### Die Toten

Stuttgart: Hermann Göb, Feinmechaniker, 47; Pauline Schäfer, Witwe, 76; Wilhelmine Baunat, 76; Anna Sonder, Witwe, 66; Karoline Schaal, 43; Helene Schwarz, 87; Marie Brenner, 50 Jahre alt.

Auenstein Kr. Heilbronn: Gottlieb Viel, Lamm-wirt, 49; Böckinger Kr. Heilbronn: Jakob Randerer; Barbara Zauner geb. Wintner; Bruden Kr. Nürtingen: Wilhelm Beufano, alt, 84; Danfoltsweller Kr. Nalen: Josefine Spang, 52; Dielenheim Kreis Ulm: Hans Kasper, 25; Eßterdingen Kr. Heilbronn: Friederike Bauer geb. Allinger; Gebrazhofen Kreis Wangen: Maria Kautz geb. Kolb, 56; Giengen a. Brenz: Anna Margarethe Bräger geb. Baader, 80; Wolf Knödler, Bausteher, Oberleutnant der Landwehr; Schw. Gmünd: Jakob Vullina, Baust-meister i. R., 80; Göppingen: Martha Singele geb. Erlebach, 64; Gailfingen Kr. Böblingen: Jakob Bräu-nina, 47; Dauterz Kr. Wangen: Philipp Rupp, 74; Heidenheim: Johann Georg Brenner, 80; Heilbronn am Neckar: Wilhelm Drans, Weinärzner, 76; Her-renberg: Jakob Eipper, Schneidermeister; Dohrkr. Kr. Saulgau: Ludwig Metz, 81; Kusterzell Kreis Dörtingen: Pauline Göcker geb. Mühlstein, 78; Lannau Kr. Ulm: Marie Schmid, 44; Ludwigs-burg: Eugen Schmid; Marbach a. N.: Karl Mühl-bach, fr. Bäckermeister und Gastwirt, 66; Mooshausen Kr. Wangen: Johann Geiger, Bierbändler, 70; Mühlacker: Wilhelm Gengenbach, Zählmeister der Reserve; Müllensweiler Kr. Vöhringen: Aloisia Bril, 65; Dörtingen: Karl Bort, Kreispfleger a. D., 68; Ravensburg: Otto Freiberger von Sternfels, Amts-gerichtsrat i. R., 69; Reutlingen: Erwin Schall; Rottweil: Matthias Gaisig, Lokomotivführer a. D., 73; Schorndorf: Luise Kern, 15; Schwenningen: Marianne Hepp geb. Felsch, 69; Trugenhofen Kr. Hei-denheim: Viktoria Wieland geb. Dambacher; Tübingen: Adolf Bruner, Pokinspektor a. D., 87; Luise Käbner geb. Walfer, Tiefbauunternehmenswite, 78; Vad Ueberlingen Kr. Göppingen: Barbara Wies-mann geb. Lohrmann, 68; Ulm: Emma Köhler; Un-dingen Kr. Reutlingen: Martin Herrmann, Flasch-ler, 65; Waiblingen a. F.: Wilhelmine Koch geb. Seintz, 70; Goll. Altdorf, 76; Wangen i. A.: Franz Zaver Scheffold, 69; Jans Kr. Heidenheim: Margarethe Barth geb. Wannenweh; Jollenreute Kr. Ravensburg: Josef Götner, Schneidermeister, 61 J. a.

# Rechtsschutz der Wehrmacht verstärkt Grenzzone mit verschärften Bestimmungen für Ausländer

Berlin, 3. September. Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht erschienen, durch die er auf Grund einer Ermächtigung des Führers die „Verordnung über das Sonderstrafrecht im Kriege und bei besonderem Einsatz“ und die „Verordnung über das Sonderstrafrecht im Kriege und bei besonderem Einsatz“ verstärkt dem Rechtsschutz für die Wehrmacht. Sie bedroht Spionage und Freischärlerei mit der Todesstrafe. Dabei legt sie den Begriff des Spions und des Freischärlers dem Völkerrecht entsprechend fest. Der geschlossene Einsatz des gesamten Volkes, das hinter der Wehrmacht steht, ist in der Strafbestimmung über die Verletzung der Wehrkraft geschützt. Danach ist jeder, gleichgültig ob Soldat oder Zivilist, mit dem Tode bedroht, der entweder die Wehrmacht oder das deutsche Volk in seinem Wehrwillen zu zerlegen sucht, oder der sich selbst in irgend einer Form dem Wehrdienst entziehen will. Schließlich sind noch die Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches über Fahnenflucht und unerlaubte Entfernung verstärkt.

Außerdem ist durch eine Grenzzoneverordnung eine Grenzzone gebildet worden, die verschärfte Bestimmungen für Ausländer erhält.

## Gismordversuch an der Ehefrau

Revision gegen Schwurgerichtsurteil verworfen

Rempten, 3. August. Der 43 Jahre alte Valentin Keller von hier war seit 1920 mit einer um zwei Jahre älteren Frau glücklich verheiratet. Das änderte sich aber, als er im vergangenen Jahre eine andere Frau kennen gelernt hatte. Da Frau Keller in eine Ehe-scheidung nicht einwilligte, faßte der Ehemann den Plan, seine Frau gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Zweck fügte er einer von seiner Ehefrau einzunehmenden Medizin etwa 12 Prozent Schwefelarsen bei, um sie zu töten. Das Schwurgericht hatte in dem Verbalten des Angeklagten einen Mordversuch erbliebt und verurteilte ihn am 19. Juni dem-entsprechend zu sechs Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Dieses Urteil wurde durch Verwerfung der un-gegründeten Revision des Angeklagten rechts-kräftig bestätigt.

## 3mal 200 000 Mt. auf Nr. 187 592

Berlin, 3. September. In der V. Klasse der Ersten Deutschen Reichs-Lotterien fielen drei Gewinne von je 200 000 Mark auf die Nummer 187 592. Die Lose werden in der ersten Abteilung in Viertel-teilung, in der zweiten und dritten Abtei-lung in Achsteilung ausgegeben.

## Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

35 Tote und 50 Verletzte  
Paris, 3. Sept. Zwischen Orleans und Paris ereignete sich am Samstagabend ein schwerer Zugzusammenstoß. Bisher zählt man, einer Agenturmeldung zufolge, 35 Tote und über 50 Verletzte.

## Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 2. September. Großhandelspreise bei Abgabe an den Kleinhandel, Höchstpreise vom 4. bis 9. September 1939. Obst und Südfrüchte: Apfel 50 Kilogramm 16—25 Mark (Großmarkt für Erzeuger 10—39 Mark Preisgruppe 1—5), Koch-äpfel 10—13, Falläpfel 5—6 (5), Auslandsäpfel 12—20; Birnen 18—24 (8—30 Preisgruppe 1 bis 5); ausl. Birnen 13—18 (—); Brombeeren 33 bis 34 (28); Pfirsiche, deutsche, 20—24 (unter 4 cm 17, nicht unter 4 cm 22, nicht unter 5 cm 28), ausl. Pfirsiche 20—24 (—); Reineklenden 16 bis 20 (18); Mirabellen 18—24 (25); Gölzweisch-ger 12—14 (17); Wälderweischger 12—14 (14); Pfäumen 16—20 (16); dto. geringe Sorten 8 bis 10 (9); Weintrauben ausl., 20—24 (—); Bananen 24—28 (—); Apfelsinen 35 (—); Zitronen 100 St. 5—6 (—); Gemüse: Blumenkohl 100 St. 20 bis 40 (10—40); Weißkohl 50 Kilogramm 7 (5 bis 6); Wirsing 8 (7—8); Rotkohl 7—9 (7—8); Stangenbohnen Treibhaus 13—15 (12—15); Gurken Treibhaus 100 St. 10—15 (8—25); Essiggur-ken 100 St. 0,45—0,50 (0,40—0,45); Einlegegur-ken 0,80 (0,60—1,00); Pfefferlinge 50 Kilogramm (28); Karotten mit Kraut einh., lang 100 Wd. (7—10); dto. ohne Kraut 50 Kilogramm 8 (6 bis 7); Kopfkohlrabi 100 St. 6—7 (3—6); Net-tich gebündelt 100 Wd. 7—8 (7—8); dto. weiße einzeln 100 St. 5—6 (4—8); Radies 100 Wd. (10); Kopfsalat Freiland einh., 100 St. 6—9 (4 bis 8); Endivienalat 8—10 (4—8); Rote Rüben 100 Wd. 6—7 (7—8); Spinat hiesiger gepußt 50 Kilogramm (10—15); Tomaten einh., 8 bis 12 (10—13); Sellerie m. Kraut 100 St. (6—20); Zwiebeln einh., 50 Kilogramm 8 (7 bis 8); Kartoffeln lange gelbe 4,0 (Handel), (3,2 Handel), dto. weiß, rot und blau (2,9).

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 14—20 Mk. — Besigheim: Milchschweine 17—20 Mk. — Crailsheim: Käufer 40 bis 62, Milchschweine 13,50—20 Mk. — Göglin-gen: Milchschweine 14—17 Mk. — Zils-hofen: Milchschweine 12—18 Mk. — Rörd-lingen: Milchschweine 15—25, Käufer 50 bis 62,50 Mk. — Dörtingen: Milchschweine: 15—25 Mk. je Stück.

Außenhandelswoche Heidelberg fällt aus. Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Württem-berg-Hohenzollern, Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ gibt bekannt, daß die in Aussicht ge-stellte Außenhandelswoche in der Zeit vom 14. bis 20. September in Heidelberg bis auf wei-teres verschoben wird.

# Aus Stadt und Kreis Calw

September

Es ischt so kaum zum glauben,  
Und doch isch woch:  
Es Korn ischt en d'r Säcker  
Troy Wettergohr,  
Es ischt fogar d'r Haber  
Bereits em Haus,  
Au d'Wies' wird leer, denn d'Dehmede  
Ischt beinoh aus.

Was brennt ons d'r September?  
I' hoff, was Guats!  
Wenn au am Himmel Wolke,  
Sei frohe Mutts,  
Denn d'Wohret, die wird siege  
Und onser Recht —  
Am End muoh unterliege,  
Was falsch und schlecht!

S. 6.

## Wieder Sendungen an alle Soldaten

Nach Aufhebung der Postsperrung können ab sofort wieder Sendungen an alle Soldaten befördert werden. Die Anschrift der Feldpostsendungen muß eine fünfstellige Feldpostnummer und eine Postsammlungstelle enthalten. Sie hat demnach z. B. zu lauten:

An den Unteroffizier Heinrich Schulze  
Feldpostnummer 25 512  
Postsammlungstelle Berlin.

Sendungen an Angehörige der Luftwaffe, der Marine und einliger Sonderformationen bedürfen der Angabe einer Postsammlungstelle nicht. Die richtige Anschrift teilt jeder Soldat seinen Verwandten und Bekannten in der Heimat auf einer vorgedruckten Postkarte mit. Bevor diese Karte nicht eingegangen ist, wird gebeten, keine Post abzusenden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Sendungen nicht die früher benutzten sechsstelligen Postnummern tragen dürfen. Die Abfertigung von Sendungen mit sechsstelligen Zahlen ist daher zwecklos.

Zur Feldpostbeförderung zugelassen sind nur gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm, Postkarten, Postanweisungen, Ausgeschliffen von der Beförderung sind vorläufige Päckchen und Pakete. Postkarten und Briefe, in deren Anschrift oder Absenderangabe eine Feldpostnummer angegeben ist, werden abgesehen von freier Beförderung für Postanweisungen sind die Inlandabgabengebühren zu entrichten.

## Einstellungsgehe

nur beim Wehrbezirkskommando

Das Wehrkreiskommando V teilt mit:  
Beim Wehrkreiskommando V (Generalkommando) gehen in den letzten Tagen viele Hunderte Gesuche von Männern ein, die sich der Wehrmacht zur Verfügung stellen wollen. Die in dieser Tatsache zum Ausdruck kommende Gesinnung ist zweifellos begrüßenswert und ein jöhner Beweis für die in allen Kreisen des deutschen Volkes vorhandene Bereitschaft, dem Vaterlande in der Wehrmacht zu dienen.

Andererseits muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß das Wehrkreiskommando (Generalkommando) als die höchste militärische Dienststelle des Wehrkreises für derartige Einstellungsgehe nicht zuständig ist. Ebenso ist es vollkommen verfehlt, sich mit derartigen Gesuchen an die höchsten Dienststellen der Wehrmacht in Berlin zu wenden.

Zuständig für Einstellungsgehe sind allein die Wehrbezirkskommandos. Welches Wehrbezirkskommando im Einzelfall in Frage kommt, kann der Antragsteller im Zweifelsfalle bei der zuständigen Polizeibehörde erfahren. Das Wehrkreiskommando und die anderen höheren Dienststellen der Wehrmacht werden die bei ihnen eingereichten Einstellungsgehe an die Wehrbezirkskommandos weitergeben, da sie nicht in der Lage sind, sich bei dem gegenwärtigen starken Arbeitsanfall mit derartigen persönlichen Angelegenheiten zu befassen. Aus demselben Grunde kann auch eine Benachrichtigung der Antragsteller nicht erfolgen. Also für die Zukunft beachten: Einstellungsgehe nur bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos!

Böblingen, 2. Sept. Die Stadtverwaltung plant den Bau einer neuen Viehverteilungsstelle und hat schon für diesen Zweck beim Schlachthaus die notwendigen Grundstücke erworben. Die Verteilungsstelle steht den Orten Böblingen, Sindelfingen, Magstadt, Maichingen, Holzgerlingen, Schönaich, Weil im Schönbuch und noch einigen anderen Gemeinden zur Verfügung. Die übrigen Orte des Kreises Böblingen bemühen die Verteilungsstelle von Stuttgart bzw. Herrenberg. Der Neubau in Böblingen wird Raum für rund 210 Schweine, 71 Stück Großvieh und etwa 70-80 Kälber haben. Im Zusammenhang mit diesem Projekt soll zugleich ein weiterer Neubau und zwar eine Großvieh-schlachthalle errichtet werden. In der neuen Halle können an einem einzigen Schlachttag 64 Stück Großvieh, also rund acht Stück in einer Stunde, geschlachtet werden.

Verlaß Dich drauf  
**Chlorodont**  
wirkt abends am besten!

NSDAP.  
**Schwarzes Brett**  
Hitler-Jugend, Gefolgschaft 1/401. Der Gefolgschaftsführer. Die ganze Gefolgschaft tritt heute Montag, den 4. September, pünktlich um 20 Uhr, an der Kreisleitung in Uniform an. Jeder Kameradschaftsführer ist für das Erscheinen seiner Kameradschaft verantwortlich. Sämtliche Beurteilungen sind aufgehoben.

U.M. Mädelgruppe 1/401. Die Untergruppenführerin. Alle Führerinnen treten heute 20 Uhr auf der Untergruppenstelle in Hirsau an. Schreibzeug mitbringen.

Wichtige Mitteilung an Alle!  
In den Pressekreisen der NSDAP. werden in Zukunft regelmäßig wichtige Bekanntgaben der Gauleitung, Kreisleitung und der zuständigen Ortsgruppen der NSDAP. ausgehängt. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, sich regelmäßig über den Inhalt dieser Bekanntgaben zu unterrichten.

NS. Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung:  
G. Hoegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13  
Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Bacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheel, Calw  
Verlag: Schwarzwald-Bacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:  
H. Hellwagner'sche Buchdruckerei, Calw.  
D. N. VII. 38: 3880. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman  
von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Lit. Verlag Dr. Eickhacker, Gießen/ bei München 24

Die weiteren Ereignisse des Tages schienen zunächst Rogers Erwartungen nicht zu rechtfertigen. Den ganzen Vormittag hindurch geschah nichts, was ihn von seinen Akten hätte ablenken können. Ungefragt verließ er verschiedene Schriftstücke, Kisten Adressbücher nach, holte telefonisch Erkundigungen ein und machte allerhand Notizen. Der ehemals so wirre Aktenstapel war nun nach bestimmten, nur für Roger verständlichen Gesichtspunkten geordnet. Befriedigt betrachtete er die Früchte seiner Tätigkeit. Er hatte das Gefühl, als sei er der Lösung des Rätsels, dem er nachforschte, schon erheblich näher gekommen.

Erst gegen Mittag nahm ihn die Außenwelt wieder in Anspruch. Inspektor Swahnes rief an, mit einer, wie es Roger schien, höchst aufgeregten Stimme.

„Sind Sie da, Mr. Denison? Kann ich Sie persönlich sprechen?“

„Gerne, aber ich will eben zum Lunch gehen.“

„Bitte, bleiben Sie im Büro, ich bin in fünf Minuten bei Ihnen, mit einem Herrn, der Sie dringendst aufsuchen will. Die Sache scheint mir von höchster Wichtigkeit.“

„Gut, ich erwarte Sie.“

Pünktlich nach fünf Minuten erschien Swahnes in Begleitung eines autoritativen Mannes. „Mr. Archibald Stanton, Herausgeber der 'Sun'“ stellte der Inspektor vor.

Nachdem die Besucher Platz genommen hatten, ergriff Stanton sofort das Wort.

„Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, wer ich bin,“ begann er hochtrabend. „Mein Blatt hat sich in den letzten Jahren — ich kann wohl sagen dank meiner persönlichen Arbeit, — zu einer der meist gelesenen Zeitungen Londons entwickelt.“

Roger lächelte, wie es schien beiführend.

„Vom ersten Tage meiner publizistischen Tätigkeit an,“ fuhr Stanton fort, „habe ich mir makellose Reinheit, strengste Objektivität und furchtlose Offenheit zur vornehmsten Aufgabe gemacht. Man hat mich angegriffen, beschimpft, meine Ehre in den Schmutz zu zerren versucht, aber vergeblich. Nun geht man anscheinend zu anderen Mitteln über. Da die Waffe der Verleumdung verfaßt, greifen die dunklen Mächte, die ein freies Wort scheuen, sogar zur Gewalt. Sehen Sie her, das habe ich heute mittag erhalten.“

Mit großer Geste reichte Stanton Roger einen Brief, den dieser rasch überflog.

„Was sagen Sie dazu? Ein Drohbrief schlimmster Art. Man sollte dergleichen in einem zivilisierten Land nicht für möglich halten.“

Nun mischte sich Swahnes in das Gespräch: „Ich habe bereits alles Erforderliche veranlaßt, um den Absender zu ermitteln,“ erklärte er, „allerdings mache ich mir nicht viel Hoffnung in dieser Richtung.“

Roger wandte sich an Stanton. „Wird diese Drohung mit einem Attentat Ihre Haltung irgendwie beeinflussen?“

„Wo denken Sie hin? Wenn ich den Minister des Innern angreife, so geschieht es, weil ich von der Unrichtigkeit seines Standpunktes

in der Anleihefrage ehrlich überzeugt bin. Ich bleibe bei dem, was ich geschrieben habe und werde mich durch keine Einschüchterungen davon abbringen lassen. Dagegen verlange ich von den Behörden, daß ich beschützt werde, um meine Tätigkeit unbehelligt fortführen zu können. Ich habe ein Recht darauf wie jeder andere Bürger und Steuerzahler.“

Swahnes wollte etwas einwerfen, doch Roger hielt ihn mit einer Handbewegung zurück.

„Niemand versagt Ihnen dieses Recht,“ bemerkte er lächelnd. „Sie sollen in ausreichender Weise beschützt werden, und ich schlage, um ganz sicher zu gehen, vor, Sie in Schutzhaft zu nehmen. Sind Sie einverstanden?“

Stanton war über diese Wendung so verblüfft, daß er zunächst keine Worte fand. Inspektor Swahnes nickte beifällig und grinste über das ganze Gesicht.

„Aber — —“ stotterte Stanton, „aber — das geht doch nicht. Ich kann meine Arbeit unmöglich im Stich lassen. Die Polizei muß andere Mittel und Wege finden.“

„Gut“, brummte Swahnes, „ich werde Ihnen einen Beamten zurufen.“

Roger fuhr, anscheinend in höchster Enttäuschung, auf. „Für einen?“ rief er, „wo denken Sie hin, Inspektor? Acht Mann sind mindestens erforderlich.“

Swahnes und Stanton starrten Roger mit der gleichen Verblüffung an. Besonders der Detektiv war von höchster Neugierde erfaßt. Er hatte von Anfang an den Eindruck gehabt, daß Roger mehr mußte als er sich den Anschein gab und nach einem bestimmten Plan vorging.

Sonderbarerweise schien Stanton von den umfangreichen Schutzmaßnahmen, die Roger vorschlug, nicht enttäuscht zu sein.

Er erging sich in einem aufgeregten Wortschwall und rief zuletz:

„Ich glaube, Sie wollen mich lächerlich machen! In diesem Falle verzichte ich auf jeden Schutz, mache Sie jedoch darauf aufmerksam, daß Sie die Folgen zu tragen haben, wenn mir etwas zustoßt.“

„Verzichten Sie lieber nicht!“ erwiderte Roger trocken. Dann beugte er sich zu Stanton vor und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Der Zeitungsmann wurde kreideweiß. „Sie glauben?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Ja, ich glaube es,“ entgegnete Roger ruhig.

„Woher wissen Sie überhaupt...?“

„Das ist meine Sache.“

Swahnes war diesem Zwiegespräch ohne jegliches Verständnis geblieben. „Wie steht es also jetzt?“ erkundigte er sich endlich. „Bleibt es bei den acht Mann?“

„Ja — lieber noch mehr!“ stammelte Stanton mit deutlich erkennbarer Angst. Er schien völlig umgewandelt zu sein. Von seinem selbstbewußten Auftreten war nichts mehr übrig geblieben.

Roger bemerkte dies lächelnd. „Lieber Inspektor,“ sagte er zu Swahnes gewandt, „bitte telefonieren Sie sofort Scotland Yard an, und lassen Sie so viele verlässliche Leute, wie verfügbar sind, zur persönlichen Bewachung Mr. Stanton's hierherkommen.“

Während Swahnes sich dieses Auftrages entledigte, führte Roger den Zeitungsherausgeber in einen Nebenraum. „Ich habe mit Inspektor Swahnes noch ein kleines Gespräch unter vier Augen zu führen,“ bemerkte er erklärend.

(Fortsetzung folgt)

## Amtliche Bekanntmachungen

### Anordnung der Kommandantur

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird bestimmt:

- 1.) Der Marktplatz in Calw wird mit sofortiger Wirkung mit Parkverbot belegt.
- 2.) Fahrzeuge parken in Zukunft in Nebengassen und Höfen.
- 3.) Massierte Ansammlungen von Fahrzeugen aller Art auf offenen Straßen und Plätzen sind verboten. Parken auf offenen Straßen nur in großen Abständen.
- 4.) Tarnung gegen Fliegerlicht:  
Hellfarbige Kraftwagen müssen dunkel abgedeckt werden; Aufstellung entlang der Häuserreihen möglichst im Schatten der Häuser oder unter den Bäumen.
- 5.) Die begonnenen Luftschutz-Maßnahmen sind rasch behelfsmäßig zum Abschluß zu bringen.

Calw, den 1. September 1939.

Landrat: Dr. Haegeler  
Ortskommandant: Leng, Optm. d. R. z. B.  
Göhner  
Bürgermeister

## Freiwillige Feuerwehr, Calw

Heute (Montag) abends 7 Uhr haben beide Löschzüge anzutreten.  
Anzug: Gurt, Mütze.  
Der Hauptbrandmeister.

**Kampf dem Verderb**

Der Wald lebt! Waldbrand bedeutet Tod!

Calw, 4. September 1939.

**Dankfagung**

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgang unseres lieben

**Heinrich**

dankt herzlich im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Mutter: Luise Reinhardt

Die große Familien-Sonntagszeitung

**DIE POST**

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

heute aus.

**Reichsluftschutzbund**

Kurs 1, 2 und 3 fällt

**Calwer Decken**

in großer Auswahl. Gelegenheitskäufe von Decken mit kleinen Fabrikationsfehlern mit entsprechendem Preisnachlaß stets am Lager

**Reichert an der Brück'**

Sofort oder auf 1. Okt. sommerliche große

**3-4 Zimmerwohnung**

(Linoleumböden) Wohnküche und Zubehör zu vermieten.

Karl Bohn, Stammheim Schloßte

**NSU-Motorräder**

Chr. Widmaier (Telefon 308)